

# FORUM

21  
DEZ.1

DIÖ ÖSTERREICHISCHE FACHZEITSCHRIFT FÜR BAUKULTUR | P.b.b. Verlagspostamt 2340 Mödling Zul. Nr. GZ 022030751 W | 2,80 € | # 418 | 12. Dezember 2011

FORUM



## Nichts anbrennen lassen

Stolz sind die beiden Brüder Heinz (l.) und Erich (Mitte) Fleischmann auf ihren Unternehmenssitz samt Lagerhalle im 21. Wiener Gemeindebezirk. Fotos: Andreas Buchberger

### INTERVIEW

In vierter Generation führen die beiden Brüder Erich und Heinz Fleischmann den Textilverlag Englisch Dekor. Einen Namen gemacht hat sich das heimische Unternehmen vor allem im Bereich der schwerbrennbaren Stoffe. Dabei reicht die Referenzliste vom Hotel Sacher über die Wiener Staatsoper, dem Flughafen Helsinki bis hin zum LifeBall. FORUM hat die beiden zum Gespräch getroffen.

Tom Cervinka und Dominique Platz im Gespräch mit Erich und Heinz Fleischmann

In vierter Generation wird das Unternehmen von der Familie Fleischmann geführt. 1998 haben Sie die Firma von Ihrem Vater übernommen. Wieso der Name „Englisch Dekor“?

Heinz Fleischmann: Der Name „Englisch Dekor“ stammt von Eduard August Englisch, der das Unternehmen 1896 gegründet hat. Eröffnet wurde der Betrieb als Detailhandel, aber immer schon hat sich bei Englisch alles ums Thema Stoffe gedreht. Unser Urgroßvater hat die Firma dann um 1900 übernommen. Die Entwicklung ging vom Detailhandel zum Großhandel, und mit unserer Übernahme erfolgte die Ausrichtung hin zu einem Textilverlag. Das bedeutet, dass unsere Produkte und Qualitäten selbstentwickelt sind und weltweit unter dem Namen Englisch Dekor firmieren. Ursprünglich waren Sie in der Dreihausgasse im fünfzehnten Bezirk beheimatet. Vor sechs Jahren erfolgte der Umzug nach Strebersdorf in den 21. Bezirk. Nur ein logistischer Standortvorteil?

Erich Fleischmann: Das Thema schwerbrennbare Stoffe hat bereits unser Vater eingeführt, damals allerdings noch als Großhandel. Mit der Veränderung hin zu einem Verlag hat sich auch die gesamte Logistik vergrößert. Da lag der Schritt nahe, nach Strebersdorf zu ziehen. In der Dreihausgasse hatten wir u. a. das Problem, dass sich die großen Lkws auf mehrere kleine aufteilen mussten. Einmal musste die Sechshauser Straße sogar für zwei Stunden gesperrt werden. Ich glaube, die Anrainer haben uns gelacht. Hier ist jedenfalls alles ebenerdig. Das ist ganz ein anderes Arbeiten. Und das Herz ist im Körper. Der Sicherheitsgedanke bei Textilien ist ja derjenige, dass die Flamme nicht weitergeleitet wird. Ein Loch wird durch ein Feuer dennoch bleiben. Welche Technologie steckt hierbei dahinter?

Heinz Fleischmann: So ist es. Die Faser, mit der die Stoffe gewoben werden, ist in sich verändert. Sie verschmilzt zwar durch die Hitze, gibt aber die Flamme nicht weiter. Am Vorhang beispielsweise brennt sie nicht hoch, sondern brennt sich in den Stoff hinein und erlischt anschließend von selbst. Grundsätzlich existieren zwei unterschiedliche Produkte am Markt. Wir

oft gewaschen werden kann, dennoch bleibt es stets schwerbrennbar. Eingesetzt werden dabei Polyesterfasern, bei denen eine Veränderung der Moleküle entsteht. Wir sprechen also von einer physikalischen, keiner chemischen Modifikation. Zweitens existieren am Markt noch im Nachhinein aufgetragene Imprägnierungen, die im Regelfall nach zwei- bis drei Waschgängen herausgewaschen sind. Im Hotelbereich etwa wird das dann sehr schnell sehr teuer.

Erich Fleischmann: Der Einsatz für solche auswaschbaren, imprägnierten Stoffe kann eigentlich nur im Eventbereich erfolgen. Für ein Hotel oder ein Krankenhaus sind sie nicht geeignet. In unserem Sortiment führen wir daher nur permanent schwerbrennbare Stoffe.

2009 haben Sie in Kooperation mit den Wiener BEHF Architekten den LifeBall gestaltet – obwohl es sich da um besagten Eventbereich handelte. Warum hat man sich nicht für billigere Stoffe entschieden?

Heinz Fleischmann: Der Organisator hat für diesen Event auf hohe Materialqualität geschaut. Unsere Stoffe haben alle Kriterien erfüllt, sie waren schwerbrenn- und entflammbar. Das Rahmenthema der Veranstaltung hieß ja Wasser. Dafür haben wir rund 1.000 Quadratmeter Stoff zur Verfügung gestellt, aus denen wir gemeinsam mit den Architekten große Ballons gestaltet haben. Stefan Ferenczy von BEHF hatte die Idee, diese Ballons als fliegende Quallen zu inszenieren.

Erich Fleischmann: Dazu fällt mir eine kleine Anekdote ein: Am Tag vor der Eröffnung des LifeBall sind sechs, sieben Beamte der Magistratsabteilung angerückt und haben versucht den Stoff anzuzünden. Sie dachten eben, dass das Material gar nicht brennen darf, und ehe man sich versah, war ein Loch drinnen (lacht).

Wie groß ist denn der finanzielle Mehraufwand für schwerbrennbare Stoffe im Vergleich zu anderen?

Erich Fleischmann: Der Mehraufwand ist schon größer, aber nicht ganz so groß, wie man sich das vielleicht vorstellen würde. Es kommt ganz auf die Produktgruppe bzw. das Gewicht an Polyester an, das in der Produktgruppe verarbeitet wird. Bei

Sie führen rund 2.000 unterschiedliche schwerbrennbare Designs. Kann man bei dieser Fülle überhaupt noch se weben?

Heinz Fleischmann: Nein, deshalb heißen wir auch Te verlag. Das bedeutet, wir beherbergen die Produktentwicklung und die Designentwicklung, aber Produktion wird je nach Auftragslage in unterschiedlichen Werken gemacht. Diese Produktion ist auch nicht Teil von l lisch Dekor. Die Werke haben ihre Sitze in Europa, Asien ur Amerika. Je nach Auftrag suchen wir ein Werk aus, eines s beispielsweise die besten Verdunkelungsstoffe her, ein an die schönsten Dekore. Synergien schaffen und Netzwerke wickeln, das ist in diesem Zusammenhang der zentrale Asj Oftmals lassen wir in verschiedenen Werken eine Kolleje produzieren.

Zu Ihren Kunden zählen das Wiener Rathaus, die Staats oder etwa das Sacher. Sie arbeiten aber auch international

Erich Fleischmann: Insgesamt sind wir in rund 50 Län vertreten. Das heißt, dass Export bei uns ein großes Thema Vor allem durch die neue Europanorm werden viele Ding leichter. Sprich: Wenn nach dieser Norm der Stoff als sch brennbar eingestuft wurde, dann akzeptieren ihn auch al ropäischen Länder als solchen. Aber wie gesagt, wir arbe auch über die Grenzen Europas hinaus. Wir haben beisp weise in Singapur sieben Hotels ausgestattet, in Hongkong in Dubai machen wir derzeit auch einige Sachen.

Heinz Fleischmann: Man kann sagen, dort wo internati le Ausschreibungen für Hotels gemacht werden, wird die Norm gefordert, wodurch wir mit unseren Produkten natü im Vorteil sind.

Die europäische Textilindustrie wurde ja bereits vor ein Zeit totgesagt. Wie bleibt man als österreichischer Anbi vor allem am Weltmarkt und gegenüber Billigprodukten konkurrenzfähig?

Heinz Fleischmann: Hier kommt neuerlich das System Verlags zum Tragen. Der Vorteil auch hier ist, dass wir welt Produkte zukaufen können. Aber man muss auch sagen,



# FORUM

21  
DEZ.1

ÖSTERREICHISCHE FACHZEITSCHRIFT FÜR BAUKULTUR | P.b.b. Verlagspostamt 2340 Mödling Zul. Nr. GZ 022030751 W | 2,80 € | # 418 | 12. Dezember 2011

## Boden/Wand/Decke | 12. Dezember 2011 **THEMA** 2:

is erhältlich, wenngleich China und Indien beispielsweise aktuell aufholen. Wenn wir nicht dort auch produzieren würden, könnten wir diese Vielfalt an Produkten gar nicht zur Verfügung stellen. Die Mischung macht es aus. Sprich: Der Architekt nimmt vom Vorhang abgestimmt zum Möbelstück alles von uns haben. Wir haben alles lagernd.

Wir zeigen Ihnen an, ein Designklassiker – ein Hotelzimmer – benötigt eine Renovierung. Die Stoffe von damals sollen aber das gleiche Design haben. Und man die bei Ihnen nachbestellen lassen?

Heinz Fleischmann: Das Theater in der Josefstadt ist ein Thema, das so ähnlich abgelaufen ist. Die Kunden mit der Prämisse, dass unser Stoff farblich, bindungstechnisch etc. exakt mit dem Original übereinstimmen muss. Die einzige Neuerung im Gegensatz zum ursprünglichen Material war selbstverständlich die schwere Entflammbarkeit. Generell kann man sagen, dass der Markt der öffentlichen Einrichtungen sich so langsam wieder schließt. In unseren Breitengraden ist die Anpassung an die EU-Norm so gut wie abgeschlossen.

Erich Fleischmann: Dennoch: Obwohl die Normen schwerer Brennbarkeit eine europäische ist, sind die einzelnen Umsetzungskriterien Landesangelegenheiten, weshalb es sich hierbei um ein veritables Flickwort an Gesetzgebungen handelt. Eine europaweite Fixierung des Zeitpunkts der kompletten Realisierung ist meines Wissens noch nicht in Planung. Da gibt es zu viele Parameter, die noch ausdifferenzieren sind. Eine klare Tendenz ist jedoch: Der Markt wird größer und die Regularien werden strikter.

Ökologische Stoffe sind der Trend der Zeit. Sie arbeiten aber mit Polyester. Wie lässt sich das vereinbaren?

Erich Fleischmann: Man muss ganz klar sagen: Polyester ist ein erdölbasiertes Produkt, als solches also nichts Unsauberes. Vonseiten der Ökologie wird gern die Verwendung von Baumwollstoffen propagiert. Aber: Bis die Baumwolle überhaupt so weit ist, dass sie gewebt werden kann, sind unzählige Arbeitsschritte vonnöten, die mitunter gar nichts mit ökologischen Kriterien zu tun haben. Ein weiterer Irrglaube ist,

dass sich Baumwolle gut recyceln lässt. Tatsächlich ist es aber so, dass Sie einen Baumwollvorhang ein- und nach hunderten Jahren wieder ausgraben können, und abgesehen vom Dreck ist er noch genauso wie vorher.

eine Idee. Im Grunde geht es dabei darum, dass die Produkte nach Verwendung an den Produzenten zurückgeschickt werden und dieser dann mit der Entsorgung betraut ist. Die Wahrscheinlichkeit, dass in Polen ein Hotel nach zehn Jahren sein Stoffe an uns zurückschickt, ist aktuell nicht besonders hoch. Wir benötigen ein anerkanntes Recyclingkonzept. Aber zurück zur Frage: Wir können reinen Gewissens sagen, dass Polyesterfasern viel leichter wiederverwertbar sind als eine Baumwollfaser.

Heinz Fleischmann: Es ist wichtig, dass hinter dem Thema Nachhaltigkeit ein konkretes Konzept steckt. Die Plakette zu bekommen ist nicht schwer. Das ist nicht die Aufgabe und nicht das Ziel.

Welches Ziel verfolgen Sie denn?

Erich Fleischmann: Ein Unternehmen, das keine Ziele hat, schlittert über kurz oder lang in die Belanglosigkeit. Wir sagen: Der Markt ist groß und wir schauen gern über die Grenzen – nicht nur Österreichs, sondern auch Europas – hinaus. Man muss sich fragen, wo man seine Nische finden und was man noch schaffen kann. Da gibt es noch viel zu erreichen. Aktuell haben wir mit der Kollektion „Kaimann“ beispielsweise ein neues Terrain betreten. Der Stoff, der sowohl für Wände als auch für Möbel verwendet werden kann, wurde von uns beiden gemeinsam entwickelt und erfüllt alle technischen Voraussetzungen, ist dabei sowohl für den Innen- als auch den Außenbereich einsetzbar. Letzte Frage: Wie funktioniert eigentlich die Zusammenarbeit zwischen Brüdern?

Erich Fleischmann: Ausgezeichnet, wie Sie sehen (lacht).

Heinz Fleischmann: Nein, tatsächlich. Wir ergänzen uns sehr gut. Es hat von vornherein keinen konkreten Plan gegeben, wie wir uns die Arbeit aufteilen. Vieles hat sich stattdessen einfach so ergeben. Der eine betreut mehr diese Kunden, der andere mehr jene. Teilweise haben wir uns auch die Länder aufgeteilt, aber auch EDV und Buchhaltung – je nach Interesse. Da ergänzen wir uns wirklich gut. Wir machen das jetzt seit 16, 17 Jahren zusammen. Das Wichtigste ist – wie gesagt –, ein gemeinsames Ziel zu haben.



*„Ein Unternehmen, das keine Ziele hat, schlittert über kurz oder lang in die Belanglosigkeit.“*

Erich Fleischmann



*„Der Architekt kann vom Vorhang bis zum Möbelstück alles von uns haben. Wir haben alles lagernd.“*

Heinz Fleischmann

Heinz Fleischmann: Außerdem ist ein alter Baumwollvorhang – mal von der nicht einmal latent vorhandenen Leichtigkeit abgesehen – ein Fall für den Sondermüll.

Da fällt einem das Thema Cradle to Cradle ein.

Erich Fleischmann: Cradle to Cradle ist aktuell nicht mehr und weniger als eine Idee, eine gute Idee zwar, aber eben nur